

1801 144



*Das Loch in der  
"Landstrasse"*

*(Les voitures versées)*

*Komische Oper in zwei Akten.*

*Mit Benutzung des französischen Originals von E. Dupaty.  
Für die deutsche Bühne neu bearbeitet von Erich Freund.*

*Musik von*

*F. A. Boieldieu.*

*Verlag und Eigentum*

*"Allegro" Buch- und Musikverlag  
Breslau*

# Das Loch in der Landstraße

(„Les voitures versées“)

Römische Oper in 2 Akten

Mit Benutzung des französischen Originals

von

E. Dupaty

Für die deutsche Bühne neu bearbeitet

von

Erich Freund

Musik von S. A. Boieldieu

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM, FRANKFURT A. M.,  
Verlag und Eigentum

„Allegro“

Buch- und Musikverlag, Breslau 1.

Das Aufführungsrecht ist nur von uns zu erwerben.

# Opernhaus in Wien Februar 1820.

## Personen-Verzeichnis.

*Opernhaus Wien 1820/1821*

Dormeuil, ein reicher Gutsbesitzer . . . . .	Romischer Bass (Bariton)	<i>R. W. von Schenk</i>
Le Rond, ein Geschäftsmann aus Paris . . . . .	Romischer Bass	<i>Gascois.</i>
Baron von Florville, ein eleganter Pariser . . . . .	Spiel-Tenor	<i>Schumann.</i>
Armand, ein junger Provinzler . . . . .	Spiel-Tenor	<i>Grubner.</i>
Nicolas, Diener bei Dormeuil . . . . .	Tenor (Chorist)	<i>Grubner.</i>
Frau von Melval . . . . .	Koloratur-Sopran	<i>Gradois.</i>
Aurora, verwitwete Frau von Clifffville . . . . .	Romischer Mezzosopran	<i>Welle.</i>
Elise, 20 Jahre	Dormeuils Nichten . . . . .	Sopran <i>Grubner.</i>
Agathe, 18 Jahre		Sopran <i>Grubner.</i>
Eugenie, 16 Jahre		Alt <i>Schubert.</i>
Drei Reisende aus der Gascogne	Ein Sänger . . . . .	Tenor <i>Wendel.</i>
	Ein Advokat . . . . .	Bass <i>Wendel.</i>
	Ein Ingenieur . . . . .	Bass <i>Wendel.</i>

Bauern, Bäuerinnen, Diener.

Schauplay: Ein Schloß in der Grafschaft Anjou.

Zeit um 1818.



Erste Aufführung in Paris an der „opéra comique“

am 29. April 1820

Regie: Alois Hofmann.

Kapellmeister: Alex. Hippay.

## Vorwort.

Francois Adrien Boieldieu (1775—1839) ist den deutschen Opernfreunden der Gegenwart nur noch durch sein lebensmüdiges romantisches Meisterwerk „Die weiße Dame“ vertraut. Die vorige Theater-Generation kannte allenfalls noch seinen „Johann von Paris“ und seine Märchen-Oper „Koffhäppchen“.

In Wirklichkeit aber war er einer der fruchtbarsten unter den vielen fruchtbaren Theaterkomponisten Frankreichs. Insbesondere hat er eine große Anzahl komischer Opern und Vaudevilles geschaffen, die — zum Teil sehr mit Unrecht — in Frankreich nahezu, in Deutschland völlig verschollen sind.

Das hier vorliegende Werk ist in der Zeit entstanden, da Boieldieu in Petersburg als Kapellmeister wirkte, wohin er vor der allzu großen Liebe seiner (ersten) Frau, der Tänzerin Clotilde Masleuon, geflüchtet war. Ursprünglich waren „Les voitures versées“ (ein Titel, den ich mir in „Das Loch in der Landstraße“ zu ändern erlaubt habe, da die wörtliche Übertragung „Die umgeworfenen Wagen“ zu schwerfällig klingen würde) ein Vaudeville, das heißt, ein schwankartiges Lustspiel mit eingelegten kurzen Musikstücken. Es hatte seine Premiere zu Petersburg im Jahre 1806. Nach seiner Rückkehr nach Paris (1810) arbeitete Boieldieu das Stück, das in Petersburg ausnehmend gefallen hatte, zur komischen Oper um, indem er die Zahl der musikalischen Sätze bedeutend vermehrte und einige große, opernmäßige Ensembles hinzufügte. In dieser Gestalt gelangten „Les voitures versées“ am 29. April 1820 in der opéra comique in Paris zur Uraufführung und — warfen nicht um. Sie errangen vielmehr einen sehr dauerhaften Erfolg.

Damals war der theatraische Marktverkehr zwischen Frankreich und Deutschland noch sehr wenig entwickelt. Trotzdem fuhren die „voitures versées“ auch über den Rhein und kehrten in der dem Original-Libretto slavisch folgenden Übersetzung eines Ungenannten in verschiedenen deutschen Opernhäusern ein. Dann waren sie für eine lange Reihe von Dezennien gänzlich verschwunden, um vor 8 Jahren in der Privataufführung eines um musikalische Kuriositäten bemühten Opernvereins in München sporadisch wieder aufzutauchen. Die zierliche Partitur Boieldieus entzückte bei dieser Gelegenheit alle Hörer, während das Textbuch sich trotz seiner reizenden Grundidee als für unsere Zeit unmöglich erwies.

In der Tat ist die Musik Boieldieus heute so frisch und liebenswürdig, wie am ersten Tage. Theaterkenner werden leicht herausfinden, daß zwei der bekanntesten Szenen der deutschen komischen Oper in dem Werke Boieldieus vorausgeahnt worden sind. Die von Herrn Dormeuil, dem schnurrigen „Felden“ der Oper, dirigierte Gesangsparade seiner drei Nichten hat eine unverkennbare Wesensverwandtschaft mit der Suldigungskantate der hiederer, von ihrem großen Bürgermeister van Bett musikalisch gedrillten Saardamer und der hübsche Auftritt, in dem Frau von Melval die Rolle ihres präsumtiven Anbeters Florville markiert und sozusagen mit sich selbst ein Duett mimt und singt, erinnert an Frau Fluths burleskes Duo mit dem gewichtigen Lehnstuhl, der den dicken Ritter Sir John Fallstaff würdig repräsentiert. Es ist natürlich nicht nachzumeisen, ob sich Vorhing und Nikolai tatsächlich an dem älteren französischen Kollegen ein wenig inspiriert haben. Möglich wäre es immerhin.

Die Schwierigkeit einer Neubelebung der „voitures versées“ lag also bei dem Textbuche des Herrn E. Dupaty, der übrigens einer der geschätztesten Librettisten seiner Zeit war. Es hat, wie schon gesagt, eine sehr drollige, wirksame Grundidee und im ersten Akte führt Dupaty eine ganze Reihe von Personen mit dem Versuche lustspielmäßiger Charakterisierung ein. Er gibt aber den Versuch bald wieder auf und steuert dann in einem

sehr wortreichen, aber dennoch nichtssagenden Dialoge auf das gewohnte Endziel einer Verlobung behaglich los, wobei er die Mehrzahl der komischen Nebenakteure mehr und mehr außer Acht läßt. Ich habe vom Originalen Dupatys das Hauptmotiv (nämlich „das Loch in der Landstraße“ mit seinen tragikomischen Folgeerscheinungen) und die äußere Linie der Handlung beibehalten, den Dialog aber neu gefaßt und zumal dem zweiten (letzten) Akt eine völlig andere Gestalt gegeben, so daß der Hörer jetzt über das Schicksal aller von Herrn Dupaty erst zur Stelle bemühten, dann aber als quantité négligeable schönbe-  
behandelten Mitspieler gebührend unterrichtet wird.

Ein knifflisches Kapitel für sich bildeten die Gesangstexte. Herr Dupaty hat sich die Sache oft erstaunlich leicht gemacht. So wenn er seinen Dormeuil in einem seiner ersten Couplets eine Reihe phantastischer, mit dem Schlußvokal O endender Namen aufzählen läßt, nur um auf diese bequeme Art Gleichklänge zu der letzten Verspointe „Domino“ zu finden oder wenn die bejahrte, aber immer noch liebeslustige Frau von Bliffenville alle Reime einer langen mehrstrophigen Arie nahezu mit dem einen Worte „ans“ bestreitet. In diesen und vielen ähnlichen Fällen mußte nicht nur der sprachliche Ausdruck, sondern auch der Gedankengang durchaus geändert, mußte eine Reihe neuer Motive gefunden und dem raschen Flusse der Musik angepaßt werden, eine Aufgabe, deren Schwierigkeit durch das Einsetzen der gediegenen, aber schwerfälligen deutschen Sprache für das schmiegsame französische Idiom noch vervielfacht wurde.

Auch hatte Moteldieu, der ein flotter Musikant, aber kein Reformator war, das von seinem Rivalen und Zeitgenossen Grétry theoretisch bereits festgestellte Stilprinzip der Übereinstimmung von Ton und Wort noch nicht entdeckt. Er schrieb seine heiteren, aller Augenblicke mit einem festen Seitensprunge ausbiegenden Rhythmen auf das Notenpapier, ohne sich viel um das Metrum der Textunterlage zu kümmern. Unzählige Male vergewaltigt so die musikalische Phrase das Versmaß oder trifft der tonliche Akzent die leichten Silben, während die schweren

entlastet sind. Anno 1820 war das auch den Leuten herzlich gleichgültig, wenn nur die Melodie recht munter oder zärtlich in die Ohren klang. Heutzutage aber ist man in Wagners fürtrefflicher Schule gegen musikalische Deklamationsfehler sehr empfindlich geworden. Ich war daher nach Möglichkeit bemüht, der Ansicht des liebwerten Schusters Hans Sachs: „mich dünkt, sollt passen Ton und Wort“ Geltung zu verschaffen.

Breslau, im Juni 1913.

---

Erich Freund.

Die im Text eingeklammerten [ ] Stellen können bei der Aufführung nach Belieben weggelassen oder gesprochen werden.

## 1. Akt

Die Bühne zeigt einen reich, aber mit ziemlich prozigem Geschmack ausgestatteten Salon.

### 1. Szene.

Elise (ist mit einer Sticerei beschäftigt)

Agathe (desgleichen)

Eugenie (desgleichen)

Armand (liest)

Florville (geht von einem Mädchen zum anderen und sagt ihnen Süßigkeiten)

Dormeuil (sitzt im Vordergrund an einem Tisch und studiert die Zeitungen)

Dormeuil:

Welch tolle Sachen les' ich da!

Mein! die Reklame, das Trara!

Dort in Paris die Leute sind doch schneidig,

In der Provinz wird man wahrhaftig neidig.

Ich bin erstaunt, tatsächlich, Kinder, höchst erstaunt,

Von ihrem Können riesengroß.

Was diese Männer heut für uns erfannen,

Fällt erst der Nachwelt voll als Vorteil in den Schoß.

Die drei Mädchen, Florville, Armand:

Er fühlet stets Entzücken ohne Maß und Ziel,

Liest er ein einzig Wort nur von Paris.

Für ihn ja gibt es Schönheit, Geist, Gefühl

Ausschließlich nur in diesem Paradies.

Armand:

Wer weiß um welchen Unsinn es sich wieder handelt —

Elise:

Wahrscheinlich hat die Mode sich schon wieder mal gewandelt. —

Florville (bei Seite):

Hier hab ich unverzagt mit dreien angebandelt.

**Elise, Agathe, Eugenie:**

O, Herr Florville, der weiß das schon,  
So sprechen wir mit ihm davon!

**Elise (zu Florville):**  
Sagen Sie . . . . .

**Florville (zu Elise):**  
Ach, wie brennt die Glut meiner Leiden

**Agathe (zu Florville):**  
Wissen Sie . . . . .

**Florville (zu Agathe):**  
Daß Ihre Augen strahlen . . . . .

**Eugenie (zu Florville):**  
So meinen Sie . . . . .

**Florville (zu Eugenie):**  
Amor fühlt mit uns beiden . . . . .

**Elise (zu Florville):**  
Ich möchte wissen . . . . .

**Florville (zu Elise):**  
Süße Lust meiner Qualen . . . . .

**Elise, Agathe, Eugenie:**  
Ach, wie ist er fein und edel!

**Armand (bei Seite):**  
Dieser Fant stiehlt mir mein Mädels

**Florville (bei Seite):**  
Ach, mir krummt bereits der Schädel.

**Dormeuil:**  
Nein, wahrhaftig, s' ist ungläublich!

**Die Anderen:**  
Sagen Sie doch endlich, was man in der Zeitung liest . . . .

**Dormeuil:**  
Kann ich nicht auf meine Ehre!

**Die Anderen:**  
Sagen Sie doch endlich, was man liest . . . . .

**Dormeuil:**  
Kann ich nicht, auf meine Ehre!

Ach mir ist im Kopf ganz wüst.  
Um das Ungeahnte, Kühne, Gehe,  
Das dem Menschenggeist entsprießt!

Die Andern:

Nennen Sie uns doch das Gehe,  
Was dem Menschenggeist entsprießt.

Dormeuil:

Nun, so hört! (liest vor):

Jüngst erfand man eine Maschine,  
Die die Schifflein vorwärts treibt,  
Man entfettet streng zur Kühne  
Mann und Weib, die zu beleibt.  
Rom zeigt man im Panorama,  
Moreau schrieb ein neues Drama . . . .

Ja, es spielt im Zirkusrund,  
— Das ist doch fürwahr zu bunt! —

Domino — wer von Euch räts? — ein Hund!!

Ach nur wer dies vernimmt  
Und nach Gebühr es preist,  
Erkennt erst bestimmt,  
Wie kühn Pariser Geist.  
Fürwahr wer etwas Einsicht hat  
Und hört auf guten Rat,  
Besitzt auch tüchtig Draht,  
Muß leben in dieser Wunderstadt!

Die Andern:

Fürwahr wer etwas Einsicht hat  
Und hört auf guten Rat,  
Besitzt auch tüchtig Draht,  
Muß leben in dieser Wunderstadt:

Dormeuil:

Ihr stimmt gewiß mir alle bei?

Die Andern:

Wir stimmen alle Ihnen bei.

**Dormeuil:**

O diese stolze Stadt!

**Die Anderen:**

O diese stolze Stadt!

**Dormeuil:**

Paris nennt man mit Recht die Stadt des Lichts!

**Die Anderen:**

Die andern sind dagegen nichts!

**Dormeuil:**

(nimmt zufrieden über die allgemeine Zustimmung ein anderes Blatt zur Hand).

**Florville** (zu Elise):

Ach diese Arbeit ist zu schön,

Wie fein Ihr Händchen hier die Nadel zog!

**Elise** (bei Seite, entzückt):

Sieh', er schneidet mir die Kur!

(laut) Sie schmeicheln mir doch nur,

Ja mein Herr! Sie schmeicheln mir doch nur.

**Florville** (zu Agathe):

Entzückend ist, wie Ihre Locken wehn —

**Florville** (zu Eugenie):

Dies holde Aug' gewiß noch niemals log . . . .

**Agathe, Eugenie:**

(bei Seite) Sieh' mir schneidet er die Kur

(laut) Sie schmeicheln mir doch nur.

**Dormeuil:**

Höret nur hier das Modejournal!

**Armand** (auf Florville bezüglich):

Der Geß, ich hasse ihn aus Herzensgrund!

**Dormeuil:**

Höret nur: Man trägt die Schuhe wieder rund

Desgleichen, je nach Lust und Wahl,

Den Frack blaifarben oder hunt.

Die Herr'n von Welt, sie schmücken sich mit Shawls  
Und tragen das Borgnon an Kettchen um den Hals.  
Und die Damen, große, kleine  
Zeigen wieder ihre Beine.  
Das Korsett muß sein aus Seide,  
Und tiefer noch der Ausschnitt bei dem Kleide —  
Als letzte Neuheit aber kündigt man jetzt hier  
Ratet nur, ratet nur —

Die Anderen:

So spricht!

Dormeuil:

Strohütte, gefertigt aus — Papier!

Die Anderen:

Ha, welche einz'ge Stadt!

Dormeuil:

Wie man nur eine hat!

Alle:

Wie man sich trägt und wie man spricht,  
Das weiß man andrer Orten nicht.  
Niemand, der etwas Einsicht hat,  
Sollt' leben fern von dieser einz'gen Stadt.

### Dialog.

Dormeuil: Also, mein lieber teurer Herr von Florville, die Parole für alle meine Gäste ist: Nur keinen Zwang! Ein jeder beschäftigt sich, wie er mag. Sie lieben die Jagd. Gut! Meine Hunde, meine Hasen, meine Treiber stehen zu Ihrer Verfügung. Schießen Sie alles! Das heißt, schießen Sie meine Hasen, aber nicht meine Hunde — um die wärs schade — und nicht meine Treiber, denn das kostet zu viel Schmerzensgeld. Kommen Sie nicht zu spät zurück. Dann machen wir vor dem Diner noch eine Partie Carambolage. Ich spiele nicht schlecht Billard. Unter uns gesagt, wie ein Pariser Kaffeehauskellner. Und Abends

wird musiziert! Ich spiele nämlich auch Klavier. Unter uns gesagt, wie ein Pariser Kompreis-Pianist. Und endlich vor dem Schlafengehen machen wir ein Spielchen Bézigue. Ich habe es im Aristo-Club in Paris gelernt. 12000 Franks Stundengeld habe ich an einem Abend bezahlt. Aber jetzt spiele ich es dafür, unter uns gesagt, fast noch besser, als Klavier und Billard.

Florville: Ich zweifle nicht an Ihren vielseitigen Gaben, werter Herr Dormeuil, aber darf ich fragen, ob meine Kutsche bald wieder in Stand gesetzt sein wird?

Dormeuil: Mein teurer Freund, Sie werden sich noch ein wenig gedulden müssen. Wir haben zwar hier vorzügliche Arbeiter. Nur arbeiten sie nicht gern am Tage mehr als drei bis vier Stündchen, ganz wie in Paris.

Florville: Ich fürchte nur, Ihnen lästig zu fallen!

Dormeuil: Was denken Sie von mir, mein Herr! Ein Pariser und mir lästig fallen! Auch meine Nichten sind entzückt. Fragen Sie nur Elise!

Elise: Onkelchen hat ganz Recht.

Armand: (bei Seite): Die Kofette, wie sie ihn anhimmelt!

Florville: Sie beschämen mich wirklich. Ich gehe also, mich ein wenig nach den Hasen umzusehen.

Dormeuil: Waidmannsheil! ~~Schießen~~ Sie nach Herzenslust, aber, nicht wahr, nur die Hasen, wenn es Ihnen irgend möglich ist.

Florville (bei Seite): Die kleinen Provinzhasen erlösen mich auf ein Stündchen von diesen kleinen Provinzgänschen. . . Bah! (ab).

## 2. Szene.

Die drei Nichten: Ist er nicht süß?

Dormeuil: Ein echter Pariser.

Armand (wütend): So süß, wie Zucker!

**Dormeuil:** Ich werde mich schön hüten, seinen Wagen reparieren zu lassen und mich seiner interessanten Gesellschaft zu berauben! Nun, Mädels, kümmert euch ein bißchen um den Haushalt, damit unser Pariser zufrieden ist. Und Sie, Armand, studieren Sie in der Bibliothek den Horaz, den Virgil. In Paris ist man jetzt wieder sehr klassisch. Ich habe noch an einen Pariser Freund zu schreiben. Kommt Kinder! (ab mit Eugenie und Agathe. Armand vertritt Elisen den Weg).

### 3. Szene.

**Elise, Armand.**

**Armand:** Mein Fräulein! einen Augenblick . . .

**Elise:** Mein Onkel wird mich vermissen und mich auszanken. Lassen Sie mich gehen, mein Herr!

**Armand:** Nein, Elise, ich verlange eine Erklärung.

**Elise:** Eine Erklärung? Wofür? Ich liebe Sie nicht mehr — lieben Sie mich bitte auch nicht mehr. Dann ist alles wieder in bester Ordnung.

**Armand:** Wie grausam Sie sind.

**Elise:** Mag sein, aber ich muß in die Küche. Herr von Florville könnte sonst das Essen nicht nach seinem Geschmack finden. Ihre Dienerin, mein Herr (ab).

### 4. Szene.

**Armand.**

**Armand:** Die Undankbare! Die Ungetreue! Die Verräterin! Die kleine Kokette brennt lichterloh, bloß weil ihr ein Pariser Geck mit dem Handschuh winkt. Und da sagt man, daß nur die Pariserinnen unbeständig sind. Die Damen vom Lande verstehen das, wie mir scheint, genau ebenso gut.

#### Nr. 2. Polonaise.

1. Die Frauen vom Pariser Schlage  
Leicht und unbeständig sind,  
Und die Treue bleibt für sie nur Sage,  
Weil das Herzchen hüpfet zu geschwind.

Aber heut im ganzen Lande,  
Ja, ich glaub', wohl allerwärts,  
Führ'n die Frau'n als Kontrebande  
Alle ein Pariser Herz.  
Ach, die Frauen, 's ist kein, Scherz.  
Haben gar kein Herz.

2. Wähle, spricht gar fein der Weise,  
Dir ein Kind aus der Provinz.  
Dort sind sie noch rein und bieder,  
Frommen und bescheidnen Sinns.  
O, du Kluger, glaub', die Mädchen,  
Die der Herrgott wachsen ließ,  
Sind in punkto Lieb und Treue  
Heute sämtlich aus Paris.  
Ob nun Grete, ob Alice (französisch auszusprechen)  
Ob nun Käthe, ob Elise " "  
Alle sind sie aus Paris.

[(spricht) Was fänge ich nun an! Elise liebt mich nicht mehr  
und auch Herr Dormeuil ist völlig vernarrt in diesen  
Pariser. Wo gibt es da noch eine Hoffnung für mich?]

## 5. Szene.

### Armand, Dormeuil.

Dormeuil (ruft, noch in der Thür, in den Korridor zurück): Nicolas,  
serviert wird nach Pariser Art, zur Pariser Dinerstunde!  
Die Aufwärter sollen ihre Filzpariser anziehen. (Eintretend)  
Ach, mein junger Freund, ich suchte Sie. Eine gute  
Nachricht. Sie sind zwar nur aus der Provinz, aber  
die schönen Frauen lieben Sie doch auch, kleiner Schäfer!  
Nicht?

Armand (zugh): Ich teile darin den Geschmack aller Welt.

Dormeuil: Na also. Ich kündige Ihnen also die Ankunft  
einer hübschen, jungen, eleganten Pariserin an. Was  
sagen Sie nun, lieber Freund? He!

Armand (zugh): Ich bin entzückt. Wer ist die Dame?

Dormeuil: Neugieriger! Es ist Frau von Melval. Aber da fällt mir ein: Ihr Herr Vater war ja der Vormund dieser Pariserin, (leise) die unter uns gesagt aus Ungers stammt, (laut) Sie müssen sie also kennen.

Armand (wärmer): Frau von Melval! Gewiß kenne ich sie, sehr genau sogar. Eine reizende Frau, klug und gut, herzlich und lustig. Eben eine Pariserin aus Ungers. Die Mischung ist unvergleichlich. Was aber führt Frau von Melval hierher?

Dormeuil: Still, kein Wort mehr von Ungers. Sie wollen mir wohl die Freude verderben, eine echte Pariserin bei mir begrüßen zu können. Aber ich sehe schon, Sie lieben sie. So etwas merke ich im Augenblick.

Armand (bei Seite): Und der Esel merkt seit all den Tagen nicht, daß ich seine Nichte anbeute.

Dormeuil: Sie sehen mich beglückt. Alle meine Freunde werden mich um diesen Besuch beneiden. Sie beneiden mich schon um meinen Pariser Geschmack, meinen Pariser Geist. Und wem verdanke ich das alles? Nur den Pariserin, die so freundlich sind, in der Nähe meines Parktores aus dem Wagen zu fallen.

Armand (verblüfft): Aus dem Wagen zu fallen?

Dormeuil: Ach richtig, Sie wissen noch nicht! Freilich, Sie sind ja erst ein paar Tage hier. Ich habe, unter uns gesagt, nämlich das große Glück, daß die schlechteste Landstraße von Frankreich — und das will schon etwas heißen, junger Freund! — unmittelbar vor meinem Schloßchen vorüberführt. [Der Herr Präfekt ist so gütig, sie nicht ausbessern zu lassen. Er fährt nämlich immer auf einem anderen Wege nach der Hauptstadt.] Ganz in der Nähe meines Parktores hat diese geeignete Landstraße ein wundervolles, großes, breites, tiefes Loch. Daher fallen aller Augenblicke ein paar Wagen erst in dieses Loch und dann in den daneben befindlichen Graben. Allein im letzten

Monat blieben zwei Postkutschen, drei Extraposten und vier Einzelchaisen auf der Strecke. Ich habe mit Rücksicht auf die vermöbhten Pariser den Straßengraben neben der bemußten Stelle mit Moos auspollstern lassen. Die Passagiere fallen also sehr komfortabel. Ein paar Hautabschürfungen, hie und da eine niedliche kleine Verrenkung, das ist alles. Nach jedem Unfall eile ich zur Stelle, bitte die Verunglückten in mein Haus, pflege die Verletzten, bewirte und erheitere die heil Geliebtenen. Auf diese einfache und angenehme Weise habe ich fast ständig die beste Pariser Gesellschaft bei mir. Was sagen Sie nun, junger Freund?

Armand: In der That sehr einfach und angenehm — für Sie! Aber es fallen doch gewiß auch bisweilen Leute in den Graben, die nicht aus Paris sind.

Dormeuil: Freilich, freilich. Leider! Aber um die Klümmere ich mich weiter nicht. Die schicke ich ins Dorfwirtshaus. [Neulich hat erst ein Mann aus Borthou, unter uns gesagt, den Arm gebrochen. Nur ein Mensch aus Borthou kann so ungeschickt sein.] Aber die Pariser geleite ich im Triumph in mein Haus und ein Glück habe ich bei diesen Unfällen — der Anderen, ein Glück . . . .

### Arie.

Gott Apoll wählt offenbar  
Die Deutchen für den Sturz mir aus.  
Und sind sie erst bei mir gelandet,  
So wollen sie nicht mehr nach Haus.  
Erst neulich hatte ich als Gäste  
Drei Herren der Akademie  
Und letzten Monat kam zum Feste  
Ein Dichter jung und voll Genie.  
Ein Virtuos blies sanft die Flöte,  
Er blies sie hier in diesem Saal,  
Er blies sie bis zur Morgenröte  
Im Wettstreit mit Frau Nachtigall.

Ich hatte schon durch Schicksals Laune  
Auch Geige, Cello, Horn und Baß  
(Das Horn blies falsch, doch soff ohn[ter]Unterlaß)  
Zum Glück nicht fehlte die Posaune.

Ich grüßte froh den schönen Tag  
— Wie ich ihn noch erlebte nie —

An dem vor mir im Graben lag  
Die vollbesetzte Symphonie. ✓

Und welches Glück, o gute Götter!  
Wenn ich vernehme durchs Journal,  
Daß sich begibt ein Fürst der Bretter  
Auf Reisen durch mein stilles Thal.

Im vor'gen Jahre noch, wie labend,  
Der große Talma fuhr vorbei  
Und gleich am ersten Reiseabend  
Brach ihm ein Hinterrad entzwei.  
Er mimte, um mir heiß zu danken,  
Den Nero, den Drestes vor.

Das ganze Haus geriet ins Wanken,  
So schrie er mächtig uns ins Ohr.  
Noch höre ich die Furien zischen,  
Noch seh' ich Nero Gifte mischen.  
So hatte ich bald Opernleute,  
Bald fiel das Drama mir zur Beute.  
Welch glücklich Los,  
S'ist ganz famos.

Erst neulich hatte ich als Gäste

Drei Herren der Akademie,  
Steinalt, doch voll Genie.

Und es spielten auf beim Feste,  
Präcis', comme il faut,  
Piston, englisch Horn, Fagott und Oboe.

Ha welche Lust, welch schöner Tag  
— Wie ich ihn noch erlebte nie —

Als da vor mir im Graben lag  
Die vollbesetzte Symphonie. ✓

Dialog.

[Wissen Sie, ich bedaure nur Gines. Ich liebe die italienische Oper in Paris über alles, aber die geht leider nie auf Gastspielreisen. Ich finde das ein wenig rücksichtslos. Man hat doch hier in der Provinz einen Anspruch darauf, auch einmal ein Werk von Rossini oder Cherubini kennen zu lernen.]

Armand: Und Herrn von Florville haben Sie auf die gleiche Weise zu Gast geladen?

Dormeuil: Gewiß. Gines schönen Abends fand ich seinen Wagen im Graben und Herrn von Florville daneben. Er hatte zum Glück nichts gebrochen, außer der Wagenreichsel. [Er war gerade auf dem Rückweg von einer Vergnügungsreise von Nantes.]

Armand: Von einer Vergnügungsreise nach Nantes? Das kann wohl nicht stimmen.

Dormeuil: O doch. Unter uns gesagt, er hatte dort eine Erbschaft von einer alten Großtante behoben. Ich empfing ihn mit allen Ehren, die ihm als Pariser, Verunglückten und Erben einer alten Großtante gebührten und] ich hoffe, er wird lange, vielleicht sehr lange bei uns bleiben.

Armand (erschrocken): Mein Herr, Sie wollen ihm also wirklich Ihre Nichte Elise zur Frau geben?

Dormeuil (aufgeregt): Junger Mann, das ist ja eine glänzende Idee! Ich dachte bisher noch garnicht daran. Aber Sie haben ganz Recht, welche Erleuchtung! Lassen Sie sich umarmen! Und da sagt man, die Provinzbewohner hätten keinen Geist! Herr Armand, Sie verdienen, Pariser zu sein. Ohne Sie ließ ich Florville am Ende ruhig wieder abreisen. Welch ein Freundschaftsdienst! Darf ich Sie nochmals umarmen?

Armand: Ich danke wirklich, einmal genügt mir vollkommen. Aber warum wollen Sie durchaus diesen Pariser zum Schwiegerneffen haben?

**Dormeuil:** Warum? Weil er ein erlesener Cavalier, ein galanter Mann von Welt, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, kurz ein Pariser ist. Sehen Sie, ich war, unter uns gesagt, nur viermal in meinem Leben in Paris. Ich reise nämlich nicht gern, weil man doch leicht unterwegs umwirft. Nicht wahr? Und anderwärts polstert man die Gräben nicht mit Moos aus. Aber ich entschädige mich hier für alle Entbehrungen Dank meiner lieben Landstraße. Denken Sie, ich erwarte heute noch außer Frau von Melval einige liebenswürdige Pariser . . . .

**Armand:** Wen denn?

**Dormeuil:** Das weiß ich natürlich noch nicht, aber die Post kommt heute um 5<sup>15</sup> hier am Parktor vorbei und 5<sup>18</sup> erreicht sie den bewußten Ort.

**Armand:** Mein Gott, wird denn auch Frau von Melval umwerfen müssen?

**Dormeuil:** Nicht doch, sie steigt ja schon am Parktor aus, drei Minuten bevor die Postkutsche umfällt.

## 6. Szene.

### Die Vorigen, Elise:

**Elise:** Onkelchen, Alles ist zum Empfange der Baronin bereit. Die Jungfrauen haben ihre weißen Kleider, die Kinder ihre Sträuße, die Burschen ihre Gewehre . . . .

**Dormeuil (stolz):** Sehen Sie lieber Armand, so empfangen wir hier unsere Gäste. Großartig, was? Da können sie selbst in Paris nicht mit. Denn dort ist das Schießen in den Straßen verboten. Außer natürlich bei gelegentlichen Revolutionen. Übrigens hat mich Herr Armand vorhin auf eine brillante Idee gebracht: Elise, wie gefällt Dir Herr von Florville?

**Elise (verschämt):** Ach lieber Onkel.

**Dormeuil:** Na, dachte ich mirs doch. Bedanke Dich bei Herrn Armand, der mir die Augen geöfnet hat über Deine Liebe zu Herrn von Florville.

Elise (ärgertlich): Nun freilich, das war ja sehr nett von Herrn Armand.

Armand (bei Seite): Ich pläze!

Elise (bei Seite): Wie recht ich hatte, ihm den Laufpaß zu geben! (Man hört Peitschengeknall).

Dormeuil: Da ist unsere Pariserin! Ich werde sie an der Spitze meines ganzen Hauswesens empfangen. (ab).

### 7. Szene.

Elise, Armand.

Elise (klettert auf einen Sessel am Fenster): Gerade steigt sie aus dem Wagen. Wie reizend sie aussieht und wieviel Gepäck sie hat! Da gibt Onkel das Signal . . . (hält sich die Ohren zu). (Dröhnende Flintenschüsse).

Armand (schlägt entsetzt die Hände über dem Kopfe zusammen)).

Elise (steigt rasch von dem Sessel herab und geht ab).

### 8. Szene.

Armand: Mir kann nur noch Frau von Melval helfen.

### 9. Szene.

(Diener tragen zahlreiche Gepäckstücke, große Hutschachteln und dergleichen vorüber durch den Korridor).

Chor, Armand, Dormeuil, Frau von Melval.

Nr. 4. Chor.

Chor (mit Eugenie und Agathe):

Seid willkommen uns, vielehle Dame,  
Wohlbekannt ist uns ja längst Ihr Name.  
Seid begrüßt an diesem stillen Ort!  
Eilen Sie so bald nicht wieder fort.

Dormeuil:

Seid begrüßt an diesem stillen Ort!  
Eilen Sie sobald nicht wieder fort.

Handwritten note: Frau von Melval danken.

**Frau von Melval** (zu dem Chor):

Seid gegrüßt mir, liebe Freunde!  
Vielen Dank für Euer Wort!

(zu Dormeuil) Ihre Freundschaft ist mir teuer —  
Ohne ein „Griß Gott“ zu sagen  
Führ ich nie vorbei im Wagen.

**Dormeuil:**

Vorbei? Ach nein! (macht verschmizt die Geste des  
Sie wären doch gekommen! Wagenumwerfens).  
Gott zum Grusse, edle Dame,  
Schmücken Sie recht lange diesen Ort.

**Frau von Melval:**

Wie mich rühret Ihre Güte,  
Vielen Dank für dieses Wort!

### Dialog.

(gibt die Duketts an Armand, der sie in die Wase stellt). Wie dankbar  
ich Ihnen allen bin. Aber mit Ihrer Begrüßungs-  
schießerei haben Sie mich nicht schlecht erschreckt. Ich  
bin so nervös.

**Dormeuil:** O, gnädige Frau, ich hätte noch viel mehr Gewehre  
in die Front stellen können, jeder Bauer zahlt mir hier  
einen kleinen Gewehrbeitrag. [Aber die Zeit war zu  
kurz, um alle meine Schützen mobil zu machen. Ja  
schießen können die Bengels, das muß ihnen der Neid  
lassen.] (sie betrachtend): Also solche Güte trägt man jetzt  
in Paris! Einfach verblüffend! (bei Seite) Wahrhaftig,  
es wäre eine Gemeinheit gewesen, diese Frau mit diesem  
Gut in den Graben werfen zu lassen. (laut) Unterhalten  
Sie sich ein wenig mit unserem Freund Armand. Derweil  
will ich für heute abend, um das Fest zu verschönen,  
den Friedensrichter, den Steuererheber und den Zoll-  
revisor einladen, drei ganz charmante Leute, die aller-  
dings noch nie in Paris waren. Aber sie kennen es  
aus meinen Schilderungen! Außerdem haben wir noch

einen echten Pariser hier, unter uns gesagt einen Pariser Löwen. Im übrigen befehlen Sie, als wären Sie daheim. Kommt, Leute.

(Alle ab bis auf Armand und Frau von Melval).

## 10. Scene.

Frau von Melval, Armand.

Frau von Melval: Immer noch der alte, drollige Pariser-Schwärmer, der gute Dormeuil! Nun zu Ihnen, lieber Armand. Ihrewegen bin ich nämlich eingentlich gekommen. Sie schrieben mir, noch bevor Sie hierher fuhren, daß Sie Elise lieben, aber daß Sie es wegen Ihres allzu bescheidenen Vermögens nicht wagen, Elisens Onkel um ihre Hand zu bitten. Ich verdanke Ihrem Vater viel — also stehen wir dem Sohne bei, sagte ich mir. [Ich habe darum Paris und meine dortigen Anbeter verlassen. Und es sind ihrer nicht wenige. Das Glück hat Sie, lieber Freund, schlecht behandelt. Das Glück ist eine Frau. Ich will versuchen, das Unrecht gut zu machen, das jene andere Frau Ihnen zugefügt hat.]

Armand (küßt ihr die Hand): Wie gütig Sie sind! Aber nicht nur bei Herrn Dormeuil fürchte ich Schwierigkeiten. Ich selbst habe einen Onkel, der mich enterben will, wenn ich nicht sofort zu ihm nach Paris komme. Und ich fürchte mich, jetzt Elise zu verlassen.

Frau von Melval: Auch das werden wir in Ordnung bringen. Sprechen wir nun von Ihrer Elise. Wie steht sie mit Ihnen?

Armand: Ach, gnädige Frau, das ist ja das Schlimmste. Elise liebt mich nicht mehr, sie liebt jetzt diesen abscheulichen Pariser, von dem Ihnen Dormeuil sprach, einen ganz unausstehlichen Becken, der mit seinen faden Komplimenten allen Weibern den Kopf verdreht. Er wird Ihnen auch den Ihren verdrehen.

Frau von Melval: Stille mein Freund. Auf vernünftige Frauen machen solche Gecken keinen Eindruck. Ich bin gekommen, um Sie mit Glise zu verheiraten. Ich will es und darum wird es geschehen. Wissen Sie, was ich tun werde? Nicht Ihr Rivale wird mir den Kopf verdrehen, ich werde ihm den seinigen verdrehen. Ein bißchen Koketterie und es wird mir gelingen. [Gerade diese Sorte von Männern, die sich für unwiderstehlich hält, ist ein leicht jagdbares Wild. Glauben Sie meiner redlich erworbenen Erfahrung.] Gehen Sie jetzt und sehen Sie, ob meine Zimmer bereit sind.

Armand: Ich gehe und wünsche Ihnen alles Glück zur Jagd — auf Herrn von Florville! (ab)

### 11. Scene.

Frau von Melval (allein).

Frau von Melval: Florville nannte er ihn! Das wäre am Ende dasselbe elegante Herrchen, das mir in Paris vor 2 Jahren den Hof zu machen versuchte. Ah, an ihm hätte ich ein paar Freundinnen zu rächen, denen er treulos war. Sieh, sieh, das trübe sich gar nicht übel. Uns Werk also! Aber was wird er mir wohl sagen und was werde ich ihm antworten?

Ariette.

Rezitativ:

Sprechen wir nun sogleich hier zum Scherz seine Sprache.

Noch niemals ließ im Stich ich die gerechte Sache.

Zu erreichen mein Ziel erkühn ich kecklich mich.

Ja! Mimen wir zum Spiel zugleich ihn und mich!

Ariette

(mit Männerstimme):

Schenken Sie doch Erbarmen

Dem tiefgeknickten Armen,

Der Sie allein verehret

Und den Ihr Reiz zur Tugend hat befehret.

(Mit der eigenen Stimme):

Nun stell ich mich bekommen,

Von seinem Schmeichelwort

Und kokettierend und süß mich zierend  
Fahre ich errötend fort:  
Ihre Worte, rein und bieder,  
Verwirren, ach, mein zart Gemüt.  
Über dann, dann denk ich wieder,  
Daß schon oft man mich verriet.

(Männerstimme):

Habt Mitleid doch!

(Eigene):

Nein, nein, nein, nein! Vergeblich Flehn!

(Männerstimme):

Habt Mitleid doch mit mir!

(Eigene):

Nein, nein, nein, nein! Ich will Sie nicht mehr sehn.

(Männerstimme):

Zu grausam, ach, seid Ihr!

(Eigene):

Nein, nein, ich öffne Ihnen nicht . . . .

(Männerstimme):

Ihr habt . . . .

(Eigene):

Nein, nein, nein, nein

(Männerstimme):

Gewiß . . . .

(Eigene):

Nein, nein . . . .

(Männerstimme):

Mitleid mit mir.

(Eigene):

O nein, ich öffne Ihnen nicht des Herzens schwache Tür.

(Männerstimme):

O Gnade! Im Staube zu Ihren Füßen lieg ich jetzt,  
Tief beschämt in meinem Schmerz.  
Ach, wenn Sie sich genug ergözt.  
Dann enden Sie doch diesen Scherz.

(Eigene):

Sie lieben mich voll Zärtlichkeit?  
So schwören Sie, so schwören Sie!

(Männerstimme):

Bei meinem Eid!

(Gesprochen, scheinbar hingebend). Ja freilich, wenn Sie einen richtigen  
Schwur schwören (mit Männerstimme) Madame, das war mein  
Eid! (mit Frauenstimme) dann fühle ich mehr und mehr,  
daß es mir unmöglich ist, Ihnen länger zu widerstehen...  
(Gesang, plötzlich wieder köstlich).

Nein, nein, nein, nein!

Nein, ich glaube Ihnen nicht.

Behalten, ach behalten Sie Ihr Herz,

Denn ich leiste gern Verzicht.

Nur Spott weckt mir Ihr Schmerz.

(Männerstimme):

Ach lindern Sie doch meine Blut!

(Frauenstimme):

Ha, ha, ha, ha!

(Männerstimme):

Ach, ich vergesse all mein Blut!

(Frauenstimme):

Ha, ha, ha, ha!

Ja, mein Herr, ich lache, mein Gott wie wohl das tut!

Ha, ha, ha, ha!

Ich lache, mein Herr, ich spotte Ihrer Blut.

Ha, ha, ha, ha!

Ich lache, wie wohl das tut!

## 12. Szene.

### Dialog.

~~Frau von Melval, Armand.~~

Armand (herbeileitend, hastig): Florville kommt gerade von der  
Jagd zurück.

Frau von Melval: So bereiten Sie ihn ein wenig auf meine  
Anwesenheit vor (ab).

13. Szene.

Florville: Nichts geschossen. Diese feigen Provinzhafen fliehen den Pariser Löwen. Nun haben Sie unterdessen fleißig Ihrem Liebchen Elise den Hof gemacht?

Armand: Mein Herr, ich muß doch bitten, Sie sprechen von einer Dame.

Florville: Gewiß doch, ich würde nicht annehmen, daß Sie einem Herrn den Hof machen. Diese kleine Elise ist wirklich ganz allerliebft, wenn sie mich so versthohlen anhimmet . . .

Armand (seine Wut mühsam unterdrückend): Warum sprechen Sie immer nur von Elise? Vor wenigen Minuten ist eine Pariserin eingetroffen, die Ihrer Aufmerksamkeit entschieden würdiger ist.

Florville: Was Sie sagen, mein Herr! Ist sie wenigstens flott, hübsch, jung?

Armand: Höchst flott, äußerst hübsch, fabelhaft jung. Und vor allem unglaublich tugendhaft!

Florville: Ah bah! Eine Pariserin und tugendhaft. Gibt es nicht. Wer ist es?

Armand: Frau von Melval.

Florville: Sieh da, Frau von Melval. Kenne ich, sie ist nicht besser, wie die Anderen.

Armand: Mein Herr, der geschickteste Verführer verlore bei ihr sein Latein.

Florville: Wollen Sie mich herausfordern? [Mein Liebeslatein stammt von Horaz, dem Flatterhaften und Ovid, der die Metamorphosen liebte, nicht von dem langmeiligen Cicero, der nur immer Reden hielt oder mit Catilina Tandem fuhr.] Auf Frau von Melval habe ich schon lange ein Auge. Wollen wir wetten, daß sie mir noch heute abend ihre Liebe gesteht?

Armand: Wetten? Warum nicht? Aber ich weiß, daß Sie die Wette verlieren.

Florville: Nun, wir werden ja sehen.

#### 14. Szene.

##### Die Vorigen, Die drei Schwestern.

Florville: Ach guten Tag, meine Damen! (zu Elise). Immer die schönste! (zu Agathe). Während ich meine Hasen schoß, habe ich mich noch mehr in Sie verschossen! (zu Eugenie). Wie ich mich sehnte, Sie wieder zu sehen!

Die drei Schwestern (gleichzeitig): Wie gefalle ich Ihnen?

Florville: Scharmant, einzig, bezaubernd —

Eugenie: Ist er nicht reizend?

Elise: Ist er nicht galant?

Agathe: Ist er nicht bestrickend?

Florville (zu Armand, auf die Mädchen deutend): Die Mode von vorgestern und dieses ungeschickte Benehmen. Also es bleibt bei unserer Wette, ~~mein neues englisches Jagd-gewehr gegen das Schützen~~

Armand (nickt).

Florville: Alsdann ans Werk!

Elise, Eugenie, Agathe (gleichzeitig): Ach, Sie wollen fort! Bleiben Sie doch! Warum denn so eilig?

Florville: Darf ich mich in diesem Aufzuge vor den drei Grazien noch länger sehen lassen? Das würde mir Cupido niemals verzeihen. Aber ich komme bald wieder. (zu Elise). Ich bete Sie an! (zu Agathe). Mein Herz zittert! (zu Eugenie). Die Jüngste und die Schönste! — Auf Wiedersehen, meine Damen (ab).

Elise (zu Armand): Was hat Herr von Florville nur? Er ist so hastig. Können Sie mir erklären . . . ?

Armand (küh): Verzeihung, Fräulein Elise. Sie werden demnächst einen andern heiraten. Da schießt es sich für mich nicht mehr, mit Ihnen zu plaudern.

Elise (betroffen): O weh! Jetzt wollen alle Beide von mir nichts mehr wissen.

## 15. Szene.

Die Vorigen, Dormeuil.

Dormeuil: Eine große, große Neuigkeit!

Alle: Was gibt's?

Dormeuil: Ich brauchte Gesellschaft für das Fest des heutigen Abends. Nun die Postkutsche aus Paris ist angekommen.

Alle: Sie hat umgeworfen?

Dormeuil: Selbstverständlich. Wie denn sonst? Darauf kann ich mich verlassen. Das ist doch sozusagen fahrplanmäßig. Niemand ist verletzt. Ich sah von Weitem alle unverfehrt aus dem Wagen kriechen. (zu den Mädchen). Kinder, geht ihnen entgegen und heißt sie bei mir willkommen.

Elise: Sofort lieber Onkel!

Agathe (zu Eugenie): Vielleicht ist auch ein netter, junger Mann für mich dabei.

Eugenie: Oder zwei. Ich bin doch auch kein Kind mehr.  
(die Mädchen ab).

## 16. Szene.

Dormeuil, Armand.

Dormeuil: Also lieber Freund, Sie haben mir die glänzende Idee eingegeben, Elise mit Florville zu verheiraten. Ich kann sie ihm doch aber nicht gut selbst anbieten. Das wäre eine Aufgabe für Sie. So ganz unauffällig — die Hand meiner Nichte unter der Hand, ha, ha, ein Witz, wie man ihn in Paris nicht besser macht — reizt Sie das nicht? [Die Rolle eines wahren Freundes! Und natürlich ein kleines Kuppelpelzchen!] Sprechen Sie!

Armand: Aber ich bitte Sie . . . .

Dormeuil: Nur keine falsche Scham. Elise kriegt 200 000 Franks sofort mit. Na und was sie später von mir erbt. Glauben Sie, daß das genug ist für einen Baron von Florville?

Armand: Für mich wäre die Hand eines so reizenden Wesens auch ohne Mitgift . . . .

Dormeuil: Ja Sie, Sie sind eben ein Philosoph, ein Stoiker, ein Diogenes. Sie wären im Stande, in der Provinz mit 2000 Franks Rente zu leben. Aber Herr von Florville, dieser glänzende Pariser! Also holen Sie ihn aus! Abgemacht. Aber ich höre die neuen Gäste kommen. Empfangen Sie sie an meiner Statt, ich muß Vorkehrungen zu ihrer Unterkunft treffen.

Armand (geht resigniert ab).

Dormeuil (zur Thür hinausrufend): Mädchen, rasch! Wo steckt ihr denn? Laßt das zweite Diner vorbereiten. Ihr wißt doch, an Posttagen haben wir immer ein zweites Diner.

### Nr. 6. Finale.

(singt). Nur schnell, eilen wir jetzt entgegen  
Unserer Gäste erfreulichem Segen.

Aurora von Glissenville (noch draußen).

Ach kommt, ach kommt zu Hilfe mir!

Ach ich, ach ich vergehe schier.

Ach kommt doch, ach kommt doch zu Hilfe mir!

### 17. Scene.

Dormeuil, Die drei Reisenden, Aurora, Die drei Schwestern.

Die Schwestern (lachend):

Ach welch komisches Gesicht!

Nein, die drolligen Gesicht!

Aurora, Die drei Reisenden.

Der verfluchte Postkion,

So ein schmählcher Kujon!

Mit ihm zu fahren, welch ein Graus,

Da bleibt man besser doch zu Haus.

Dormeuil (bestürzt):

Ach, welch seltsames Gesicht!

Nein, die schrecklichen Gesicht!

**Die drei Reisenden** (sprechen stark Dialekt):

In der Gascogne bei uns zu Haus,  
Da fällt man nicht so plötzlich raus.

**Dormeuil:**

Was hör ich! Weh! Aus der Gascogne! Der verfluchte Postillon!

**Die Schwestern:**

Oh! Welch lustig Mißgeschick!

**Aurora, Die drei Reisenden:**

Gekommen schien der letzte Augenblick.

**Aurora:**

Mein Herr, noch zittert jeder Ton.

**Dormeuil**

Wie denn?

**Aurora:**

Mein Gott, der Schreck, der Schreck!  
Ich fühl zerbrochen mich und Leck.

**1. Reisender:**

Welch Unglück, ach! Wenn ich die Stimm' verloren,  
Wenn mir der Umfall raubte mein Organ.

(probiert die Stimme): Mimi, mumu, momo, mama!

**Die drei Schwestern:**

Ha, ha, haha!

**Die beiden andern Reisenden:**

Verfluchter Kerl, ach unsere Ohren!  
Ich schlag ihn tot, fängt er schon wieder an.

**Aurora:**

Verfluchter Kerl! Ach, meine Ohren!  
Man schlag ihn tot, fängt er schon wieder an.

**1. Reisender:**

Mi mo, mi mu, mu ma, mi mi — —

**Die Schwestern:**

Haha, haha!

**Dormeuil:**

Haha, das ist zum Schrein!  
Auf Ehr, sie morden, ihn zu drein  
Auf Ehr, das ist zum Schrein!  
Famos, famos, haha, haha.

**Die beiden andern Reisenden:**

Wir rufen alle auf einmal: verfluchter Kerl, verfluchter Kerl.

**Die Schwestern, Dormeuil;**

Ach, welch teuflisches Gewimmer,  
Nein, in der Hölle ist's nicht schlimmer.

**Aurora:**

Ach Gott, das furchtbare Geschrei,  
Wo ist mein Mops, mein Papagei?

**1. Reisender:**

Mein Gott! o sah ich nur  
Von meinem Koffer eine Spur.

**Die beiden andern Reisenden**

Ach der verfluchte Postiljon,  
Ach der infame Hundskujon!  
Mit ihm zu fahren, welch ein Graus,  
Da bleibt man besser schon zu Haus. ✓

**Dormeuil:**

Wach ein teuflisches Gewimmer,  
In der Hölle ist's nicht schlimmer.  
Dieses Mal, o weh, o weh!  
Stieß im Stich mich die Chauffee.  
Du infamer Postiljon, o du schmällicher Kujon!  
Warte nur, warte nur, du erhältst schon deinen Lohn.

**Der 1. Reisende:**

Mi mo, mi mu, mi ma, ma ma — —

**Die beiden andern Reisenden, Aurora:**

Ach so zu reisen, welch ein Graus,  
Da bleibt man besser doch zu Haus.  
Der verfluchte Postiljon!  
Der infame Hundskujon!

Die drei Schwestern:

Welch ein Lärm! O meine Ohren!  
Heute ging das Spiel verloren.  
Du infamer Postilion, o du schmähhcher Kujon,  
Warte nur, warte nur, du erhältst schon deinen Lohn.

Aurora:

Welch ein Lärm! O meine Ohren!  
Ach ich hab den Mops verloren.  
Du infamer Postilion, o du schmähhcher Kujon,  
Warte nur, warte nur, du erhältst schon deinen Lohn.

Dialog.

18. Szene.

Die Vorigen, Armand.

Armand: Herr Dormeuil, ich eilte zur Postkutsche. Der Postilion suchte nach einem Passagier, der weit in den Graben gerollt war, weil er auf dem Verdeck gefessen hatte, als die Kutsche umlog! Ich helfe ihm suchen und wen finde ich?

Dormeuil (erschrickt): Alle Teufel: Noch einen Gascogner?

Armand: Nein, meinen gestrengen Herrn Onkel, der auf dem Wege nach Ungers war, um mich dort aufzusuchen,

Dormeuil: Nein, hat Ihr Onkel aber ein Glück! Statt vergeblich nach Ungers zu fahren, fliegt er hier bei uns um und auf diese Weise sozusagen direkt in Ihre Arme.

19. Szene.

Die Vorigen, Le Rond.

Le Rond: O, meine Rippen! Mein armer Bauch! Wo ist der Herr dieses Schlosses?

Dormeuil: Ihnen zu dienen, mein Herr!

Le Rond: Alle Achtung, mein Herr! Sie haben ja eine Prachtstraße vor Ihrem Hause!

Dormeuil: Zu gütig, ich bin mit ihr zufrieden. Das heißt, heute doch nicht so ganz. Hat sie Sie im Übrigen nicht gerade vor meine Tür befördert?

Le Rond: Sie nennen das befördern? [Mir kam die Beförderung etwas plötzlich vor.] Aber wenn ich diesen schändlichen Postiljon erwische!

2. Reisender (zu Le Rond): Sie waren überhaupt an dem ganzen Umfall schuld.

Le Rond: Ich?

2. Reisender: Wenn man 3 Zentner wiegt, klettert man nicht hinauf aufs Verdeck.

Le Rond: Bitte sehr, ich habe mein Gewicht sorgfältig auf die ganze Oberfläche der Postkutsche verteilt. Außerdem wiege ich nur 294 Pfund. Raum der Rede wert . . .

2. Reisender: Wir werden Sie auf Schadenersatz verklagen! Sie werden schon ihr Fett bekommen.

Dormeuil: Noch mehr Fett? Das wäre eigentlich überflüssig.

Le Rond (immer noch böse): Lassen Sie Ihre schlechten Späße! Ich hatte ja gar keinen Platz im Wagen. Den nahm Frau von Gliffenville mit ihren alten Schachteln, ihrem Papagei und ihrem Mops fast allein für sich in Anspruch. Außerdem schrie sie jeden Augenblick: (imitiert Auroras Stimme) „Mein Gott, Herr Postiljon, halten Sie an, wir werden umwerfen!“

Aurora: Nun habe ich nicht etwa recht gehabt?

Le Rond: Und gerade, wie ich auf dem Verdeck ein bißchen eingenickt bin und von einer deliziösen Gänseleberpastete träume, die mir ein Cousin aus Straßburg zum Namenstage gesendet hatte —, — —

(Fortsetzung der Finale.)

Mit einem Mal neigt sich die Kutsche;

Ich wache auf von einem Stoß —

1. Reisender (opernhaft mimend, die Stimme probierend):  
Weh mir!

Le Mond:

Und, ach mein Gott, ich rutsche, rutsche  
Und rolle wie eine Kugel in das Moos.

1. Reisender (wie vorhin):

O der Schmach!

Le Mond:

So schnell und flink, auf meine Ehre,  
Trug mich die Gilpost nie ins Land,  
Wie ich nach dem Gesetz der Schwere  
Mich hin zur Mutter Erde fand.

Dormeuil:

Ich bin entzückt und voller Freude,  
Daß Sie mir fielen heut ins Haus.

Le Mond:

Ich aber nicht, Ihr lieben Leute.

Dormeuil:

Wohlan, nun sind Sie da! Sie bleiben hier zum Schmaus!

Le Mond (plötzlich bedeutend freundlicher):

Da schießt es sich, die andern vorzustellen.  
Der Herr ist Advokat.

Dormeuil:

In der Tat?

2. Reisender:

In der Tat, Advokat.

Le Mond:

Der Herr hier dient dem Staat.

Dormeuil:

Als Rat?

3. Reisender:

Die Brücken bau ich für den Staat.

Le Mond:

Der Herr ist Sänger.

Dormeuil (ironisch):

Das ahnt ich schon.

1. Reisender (stolz):

Gewiß, man merkt's am Ton.

Dormeuil:

Und hier Madame?

Le Rond:

Madame trauert.

Aurora (überschwenglich):

Um einen schönen Mann.

Le Rond:

Und ich, mein Herr, ich will es eingesteh'n,  
Mein Neffe schrieb mir lange Wochen nicht,  
Da reiste ich, nach ihm mich umzusehn.

Aurora:

Ach mir erlosch der Liebe Licht!

2. Reisender:

Zu reisen zwang mich ein Prozeß.

3. Reisender:

Zum Brückenbau mich sendete die Direktion.

1. Reisender (posierend):

Ich hatte auf der Bühne stets gewaltigen Succesß

Und erntet' in Toulouse viel Lorbeer schon.

Sie werden hören meinen Ton

Und spenden mir des Beifalls Lohn.

(Stellt sich in Positur) Schluchzend und süß Nachtigall flötet,

Daß allsobald jede Maid errö . . .

Aurora, 2. und 3. Reisender:

Infamer Kerl!

1. Reisender:

(macht vergebliche Anstrengungen, das hohe A zu singen, endlich spricht  
er total heiser)

Mein Gott, mein Gott!

Die Anderen:

Was ist denn los?

Der erste Reisende (spricht):  
Entsetzlich! Ich habe mein hohes G verloren!

Die 3 Schwestern, Armand:

Welch ein Unglück riesengroß  
Er kriegt sein hohes G nicht los.

Aurora:

Das Unglück gar zu schrecklich ist  
Nein, dieser blöde Tenorist!

Der 1. Reisende:

O schrecklicher Verlust!  
Ich hab kein G mehr in der Brust!

Die beiden andern Reisenden, Le Rond:

Das Unglück gar zu schrecklich ist  
Nein dieser blöde Tenorist!

Dormeuil:

Haha, haha! Das ist ja ganz famos  
Haha, haha! Es fehlt sein hohes G ihm blos . . . .  
(zu dem 1. Reisenden): Dieser Schmerz beugt Sie nieder,  
Doch seien Sie gescheit —  
Es trösten Sie im Leid  
Ruhebetten weich und breit  
Und beim Weine frohe Lieder.

Aurora, 2. und 3. Reisender, Le Rond:

Ruhebetten weich und breit  
Und beim Weine frohe Lieder.

Dormeuil:

Zu Bett gehn oder zu Tische —  
Die Wahl steht Ihnen frei.

Aurora, die drei Reisenden, Le Rond:  
Zu Bett gehn oder zu Tische!

Dormeuil:

Die Wahl steht Ihnen frei!

Le Rond (spricht sehr laut und entschieden):  
Aber doch natürlich zu Tische!

Alle:

Zu Tische, zu Tische! Nur schnell, nur schnell zu Tische!  
Speisen wir, speisen wir! Und der Wein  
Er soll uns Sorgenbrecher sein.  
Winkt erst im Glas Champagnerwein,  
So werden alle fröhlich sein.

Dormeuil geht voran nach dem Speisesaal. Le Rond reicht seinen  
Arm mit Grandezza Aurora. Armand bietet den seinen Elisen, die  
ihn aber nicht zu sehen scheint und sich bei dem „Tenoristen“ einhängt.  
Während geht Armand zu Agathe und Eugenie und führt diese zu  
Tische. Während die Gesellschaft hinausgeht, fällt der Vorhang.



## 2. Akt

Der gleiche Salon wie im 1. Akt.

### 1. Szene.

Le Rond, Armand.

Armand: Lieber Onkel, besänftigen Sie endlich Ihren Zorn  
und bedenken Sie, daß mich die Liebe entschuldigt.

Le Rond: Die Liebe, die Liebe! Auch eine Sache, von der  
man nicht satt wird! Muß ich mir Deiner Liebe wegen  
im Graben beinahe den Hals brechen! Das heißt, dieses  
vortreffliche Diner hat meine Schmerzen ein wenig ge-  
lindert. Ich fühle eigentlich nur noch einen leichten  
Druck in der Magengegend.

Armand: Sie werden zuviel gegessen haben.

800/211

Le Rond: Ich esse nie zuviel. Zuviel kann man überhaupt nicht essen, notabene wenn das Essen gut ist. Merke Dir das! Wie ein Haring fiehst Du aus! Wie soll sich da ein Mädchen in Dich verlieben! Ein Mann muß so stark sein, von so anmutiger Rundung und Fülle, wie ich. Aber vielleicht glückt es Dir doch, eine der Nichten Dormeuils zu gewinnen. Die jungen Dinger haben ja heutzutage einen absonderlichen Geschmack. Ich wäre einverstanden, denn eine Verwandtschaft, die so ausgezeichnet ist und in der man so ausgezeichnet ist, kann mir nur willkommen sein.

Armand: Dann reden Sie Herrn Dormeuil zu, daß er Elise nicht Herrn von Florville, sondern mir zur Frau gibt.

Le Rond: hm! Das könnte ich wohl tun. Erstens kostet es nichts, zweitens werde ich dann zum Hochzeitschmause geladen, der hier gewiß gut und reichlich sein wird, und drittens — bin ich nicht Dein zweiter Vater?

Armand (ironisch): Sie sind die selbstlose Güte in Person.

Le Rond: Das will ich meinen. Mein guter Magen wird nur noch von meinem guten Herzen übertroffen. Wenn ich anständig gespeist habe, bin ich zu jedem Opfer fähig. Weißt Du, was ich für Dich tun will? Ich will Dir mein Pariser Geschäft überlassen. [Die Arbeit ist mir längst zuviel, ich kann von meinen Renten leben — und nicht schlecht leben — was soll ich mich da noch weiter plagen. Immer, wenn ich zu Tisch gehn will, kommt irgend ein langweiliger Geschäftsbrief und verlegt mir gründlich den Appetit. Das ist einfach ekelhaft.] Natürlich bleibe ich mit der Hälfte am Gewinn beteiligt, wenn Du das Geschäft übernimmst. Ich bin ja Dein zweiter Vater, warum sollst Du nicht ein Bischen für Deinen zweiten Vater arbeiten? Das ist doch nur gerecht. Was sagst Du dazu?

Armand (ironisch): Daß Sie sehr gütig, sehr edel sind — (bei Seite) ein Geschäft in Paris, das wird Herrn Dormeuil riesig imponieren.

Le Rond: Aber jetzt möchte ich ein kleines Verdauungsschläfchen machen. Sonst bekommt mir der Hummer und die Gänseleberpastete nicht. Ja, ja, man wird recht alt. Ich gehe also ein bißchen auf mein Zimmer. (ab).

## 2. Szene.

Armand, Dormeuil:

Dormeuil: Lieber Armand, ich muß Sie sprechen. Denken Sie nur, Elise macht allerhand Einwendungen gegen unseren Heiratsplan.

Armand (heimlich entzückt): Was Sie sagen!

Dormeuil: Ja, ist es nicht unglaublich? Dieses dumme Ding kann einen Pariser zum Manne haben und schwagt bald dies, bald das, anstatt mit beiden Händen zuzugreifen. Also da müssen Sie ihr einmal gehörig den Kopf zurechtsetzen.

Armand: Dazu bin ich jedenfalls der geeignetste Mittelsmann. Aber, verzeihen Sie, ich muß meinem Onkel sein Zimmer zeigen, sonst verläuft er sich noch am Ende (bei Seite): Sie macht Einwendungen! Also liebt sie mich vielleicht doch noch ein wenig. (ab).

## 3. Szene.

Dormeuil, Elise.

Dormeuil: Nun, mein Kind, hast Du Dich endlich entschlossen?

Elise: Aber Onkel, so eilig ist's doch wirklich nicht.

Dormeuil: Nicht so eilig? Nun höre einer! Du kannst einen Pariser heiraten und hast's nicht eilig. Ja, da steht mir einfach der Verstand stille. Glaubst Du, daß mir die Postkutsche alle Tage einen Mann wie Florville in den Graben wirft? Frage nur Armand, wie er über Dein albernes Zögern denkt.

Elise: Wie? Herr Armand tabelt mein Zögern?

Dormeuil: Tadeln ist da nicht der richtige Ausdruck. Er ist verblüfft, gekränkt, empört, rasend. Um ihn ein wenig zu

beruhigen, werde ich ihm helfen, die Hand der Frau von Melval zu erlangen.

Elise: Wie? Herr Armand liebt Frau von Melval!

Dormeuil: Lieben ist da nicht der richtige Ausdruck. Er ist von ihr entzückt, beglückt, geknickt. Ist sie nicht eine Pariserin? Ich dünkte, das genügt für jeden jungen Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat.

Elise (wütend, bei Seite): Der Treulose! (laut) Mag er sie lieben so viel er mag, und sie heiraten, so viel er will, wenn es ihm Spaß macht.

Dormeuil: Ganz recht, mein Kind. Du aber denke nur noch an das Glück, das Dich als Frau von Florville, als Frau eines Parisers, erwartet!

No. 7. Duett.

Dormeuil:

Wirst Du wohl das Glück der Frauen von Paris?

Elise:

Nein, nein, nein, nein.

Dormeuil:

Nein, nein? So hör' nur dies!

Anmutstrahlend wie Sirenen

Sind alle diese Schönen

Und nur ihr Untertan

Ist der Mann, der arme Mann!

Der Mode holde Listen

Berschönen die Gestalt.

Zum Wettstreit mußt Du rüsten,

Dann bist Du Sieg'rin bald.

Du kennst nur das Bergnügen,

Von Fest zu Fest zu fliegen,

Die kleinste Deiner Gnaden

Bringt gleich ein Herz zu Fall,

In Weihrauch wirst Du baden

Wirst herrschen überall.

Keine Ruh gibts Tag und Nacht,  
Stets die Freude Dir nur lacht.  
Du lebest wie im Paradies!  
So ist das Los der Frauen von Paris.

Elise:

Als Herrin werd' ich thronen  
Und tanzen immerfort,  
Tag und Nacht auf mein Wort,  
Bergnügen soll mir lohnen.  
Ich tu nur, was ich will  
Und niemand, der mich tadelt.  
Das Männchen schweigt fein still,  
Denn nur die Nachsicht adelt.  
Das ist das Los der Frauen von Paris?  
Anmutstrahlende Sirenen  
Sind all diese Schönen  
Und nur ihr Untertan  
Ist der Mann, der liebe Mann!  
Der Mode holde Listen  
Verschönen die Gestalt.  
Zum Wettstreit muß ich rüsten?  
Dann bin ich Sieg'rin bald?  
Ich kenn' nur das Bergnügen,  
Von Fest zu Fest zu fliegen?  
Die kleinste meiner Gnaden  
Bringt gleich ein Herz zu Fall.  
In Weibrauch werd' ich baden,  
Soll herrschen überall!

Dormeuil:

Als Herrin wirst Du thronen,  
Du tanzest immerfort  
Tag und Nacht, auf mein Wort,  
Bergnügen soll Dir lohnen,  
Genuß in Süß' und Füll.  
Und niemand, der Dich tadelt —

Das Männchen schweigt fein still,  
Denn nur die Nachsicht adelt.  
Anmutstrahlende Sirenen  
Sind alle diese Schönen  
Und nur ihr Untertan  
Ist immerdar der Mann,  
Der arme Mann!  
Ja wie im Paradies  
Die Frau lebt in Paris.

#### 4. Szene.

##### Dialog

Die Vorigen, Aurora:

Aurora: Mein Herr, hat man mir ein Zimmer angewiesen?

Dormeuil: Elise, sieh nach, ob Madame gut untergebracht ist.  
(Elise ab)

Madame soll es sehr schön haben.

Aurora (bei Seite): Er will mich sehr schön haben. O der kleine, süße Schmeichler! Und wie er mich verliebt ansieht!  
(Laut) Mein Herr, Sie sind wirklich zu liebenswürdig, der feurige Dank meines verwitweten Herzens fliegt Ihnen entgegen. Auch Sie sind ja Witwer, Sie Ärmster! Wir verstehen uns — nicht wahr?

Dormeuil (bei Seite): Ei verflucht, diese jüngste — vielmehr älteste Bescherung meiner Postkutsche geht ja gleich ordentlich ins Zeug. Rette sich, wer kann! Mein, für diese da will ich doch lieber die Postkutsche mit einiger Beschleunigung ausbessern lassen. (Laut) Madame, Sie verzeihen, aber auch ich will nachsehen, ob Sie es so schön haben, wie Sie es verdienen. (ab).

#### 5. Szene.

Aurora.

Aurora: Ein entzückender Mensch! Und so höflich! Er will mich sehr schön haben. O Du einziger Schätzer, Dir kann geholfen werden. Gott sei Dank, mein Reise-Necessaire ist beim Sturz heil geblieben. Am Ende finde ich doch

hier den Ersatz für jenen Ungetreuen, der mein allzu empfindliches Witwen-Herz betört hat, um es dann wieder allein zu lassen.

Nr. 8. Ariette.

Aurora:

1. Strophe. Solde zwanzig Jahr  
Wie lieben Euch der Männer Gorden!  
Wird man aber vierzig gar . . . .  
Denn ich bin 40 Jahr  
— Jawohl, 40 Jahr —  
Vielleicht stimmt's auch nicht auf ein Haar.  
Man kann sich doch nicht morden,  
Blos weil die Jugend war!  
Die Männer frech geworden.  
Schrei'n jetzt voll Grausamkeit:  
Es hat sie so weit  
Der Zahn der Zeit  
Und unter uns mit Schmerz gesagt,  
Leise nur leis, Gott seis geklagt,  
Daß ich schon 50 bin.  
Zählt 5 noch dazu  
Und laßt mich in Ruh!  
Denn ob ich genau fünfzig nur bin  
Oder sechsundfünfzig bin,  
Oder achtundfünfzig bin,  
Das geht fürwahr in einem hin.

spricht: Ich habe nie gut abdieren können. Mein Seliger hätte es nur wagen sollen, mir meine 59 Jahre vorzuhalten. Er hat mir vor Angst nicht einmal zum 60. Geburtstage gratuliert, der Arme! Ach ja, der Zahnarzt der Zeit soll noch gefunden werden. Das heißt, eigentlich ist er gefunden! Die Mode und die süße Liebe.

2. Strophe. Sieht man mir noch an  
Die Reste meiner einst'gen Reize?  
Man sieht sie mir an,  
— Sogar noch recht deutlich an — (gesprochen): Nicht wahr?

Wenn ich mit Schmuß nicht geize  
Gefall ich dann und wann.  
Und auch der Schminke Weiße  
Mich stark verjüngen kann.  
Und seh ich recht die Dinge an,  
So wär nicht schlecht ein neuer Mann.

Seliges Glück

Verschönet die Frauen,

Amor dem Strick

Möcht ich vertrauen.

Der Bengel nimmt fest

Zwanzig Jährlein mir weg

Und der freudige Schreck

Hilft noch weiter zum Zweck.

Bräutigams Kuß

Verjüngen doch muß,

Das ist fürwahr

Einfach und klar!

So werd ich wieder 20 Jahr.

(Spricht): Also nicht verzagt und frisch gewagt! Behn wir auf  
die Liebesjagd. (will abgehn, da erscheint Florville.)

## Dialog.

### 6. Scene.

Aurora, Florville.

Florville: Aha, da ist ja die bewußte Frau von Melval.  
Gnädige Frau, gestatten Sie, daß ich mich Ihnen zu  
Füßen lege. — (Aurora mit dem Borgnon genauer ansehend)  
O Himmel!

Aurora: Ach, ein junger, hübscher Mann. Er will sich mir zu  
Füßen legen! Legen Sie sich, legen Sie sich, mein Freund!

Florville (verblüfft): Wie, das soll die blendend schöne Frau sein?

Aurora: Er nennt mich eine blendend schöne Frau. Sagte ich  
nicht eben, daß man mir meine Reize noch sehr deutlich  
ansieht? Er hat wirklich Geschmack. Mein Herr . . . .

7. Scene.

Die Vorigen, Nicolas.

Nicolas: Gnädige Frau, Ihr Zimmer ist bereit.

Aurora (zu Florville): Ich eile, ich fliege! Sie verzeihen mein Herr! (bei Seite) Ich muß mich wohl doch noch ein wenig mit meinem Neceffaire beraten, um ganz bestimmt blendende Schönheit zu erzielen. (laut) Gleich komme ich wieder, mein Herr! Verlieren Sie nur nicht die Geduld.

Florville: Beeilen Sie sich ja nicht! Ich warte gern.

Aurora: Ach dieser geliebte Postilohn! Wie nett von ihm, daß er mich hier umgeworfen hat. Mein Herz schlägt schon wieder geradezu achtzehnjährig. (wirft Florville Kuffhändchen zu) Auf Wiedersehen, mein Herr, auf baldiges frohes Wiedersehen! (ab tänzelnd und trällernd): Seliges Glück verschönet die Frauen, Amor dem Strick möcht' ich vertrauen! ✓

8. Scene.

Florville, Dormeuil.

Florville: Man will sich, wie es scheint, über mich lustig machen. Man erzählt mir von einer jungen Göttin aus Paris und ich finde eine alte Gule, die man lieber hätte nicht nach diesem Provinz-Athen tragen sollen.

Dormeuil (eintretend): Ist die schreckliche alte Dame fort? Diesmal bin ich gründlich hineingefallen.

Florville: In ihren Chauffee-Graben?

Dormeuil: Haha, so witzig kann doch nur ein Pariser sein. A propos, hat Ihnen Armand schon von unserem Plan gesprochen, Sie wissen schon . . . .

Florville: Kein Wort weiß ich.

9. Scene.

Die Vorigen, Armand, später die 3 Schwestern  
und Frau von Melval.

Dormeuil (zu Armand): Haben Sie ihm denn noch nichts gesagt?

Armand: Ich fand noch nicht den rechten Augenblick.

Dormeuil: Sie sind nachlässig, junger Freund.

Elise: Die Kutsche wird erst in drei Tagen wieder in Ordnung sein, läßt Ihnen der Schmied sagen, Onkelchen.

Dormeuil: Entsetzlich, dann bleiben mir die gräßlichen Gas-cogner und diese ehrwürdige Dame noch volle drei Tage auf dem Hals!

Florville: Nun sagen Sie doch, werter Herr Dormeuil, wo steckt denn eigentlich diese Frau von Melval?  
(Man hört im Nebenzimmer Harfenspiel)

Dormeuil: Still! Sie schlägt . . . .

Florville: Sie schlägt? Wen schlägt sie denn?

Dormeuil: Nun hören Sie denn nicht? Sie schlägt die Harfe.

### Nr. 9. Romanze.

#### Frau von Melval:

1. Strophe. Goldes Mädchen, halt am Fädchen  
Nur fest den Hirten Dein.  
Goldes Mädchen, spinn am Rädchen  
Und laß keinen Fremden ein.  
Will ein Jäger Dich liebend umfassen,  
Verschließ' ihm Dein zärtliches Herz.  
Die Männer sind treulos wie Schlangen,  
Voll Trug wie die Sonne im März.

#### Elise:

Voll Trug wie die Sonne im März.

#### Frau von Melval:

Gib acht, gib acht und hüte Dich fein,  
Sonst wirst Du es bereu'n.

2. Strophe. Dort im Walde auf der Halde  
Wird küssen er Dich voller Gier,  
Dort im Walde auf der Halde  
Schwört ewige Treue er Dir.

Seine Arme Dich brünstig umfängen  
Und voll Bangen  
Erhörst Du sein Flehn.  
Und dann, wenn's gesch'h'n,  
Läßt er sich nicht mehr sehn,  
Findet And're nun schön.

**Elise:**

Findet And're nun schön!

**Frau von Melval:**

Gib Acht, gib Acht und hüte Dich fein,  
Sonst wirst Du es bereu'n.

**Elise** (ärgert sich, daß Florville entzückt dem Gesange gelauscht hat):

Die Singerei scheint albern mir,  
Vor Langeweile sterb' ich schier.  
Ich höre nichts, was mich entzückt.  
Die Männer aber sind beglückt. . . . .  
Ach, sie sind ja so leicht berückt!

**Armand, Florville, Dormeuil:**

Die Stimme tönt so hell, so süß,  
Wie Vogelsang im Paradies.  
Ach dieses Lied so hold und rein  
Dringt tief und wahr ins Herz mir ein.

**Frau von Melval:**

(Wiederholt noch einmal den Refrain, dann tritt sie ein).

**Dialog.**

**Dormeuil:** Brava, Brava, schöne Frau!

**Frau von Melval:** O Sie haben mein kleines Volksliedchen gehört. Verzeihen Sie, daß ich so dreist war, meine Stimme und Ihre Harfe ein bißchen zu probieren.

**Dormeuil:** Aber, Gnädigste, es war himmlisch, göttlich, einzig, ein Genuß, wie ihn nur eine echte Pariser Nachtigall bereiten kann. Aber gestatten Sie, daß ich Ihnen Herrn

von Florville in Erinnerung bringe, einen Landsmann, der Sie schon in Paris gekannt hat.

Frau von Melval: (betrachtet ihn durch die Vorgnette): Wirklich? Ja, gewiß, ich erinnere mich ebenfalls.

Florville: Allerschönste! Ich danke jetzt dem Himmel, der mich hier in den Graben unseres verehrten Wirtes hat fallen lassen.

Frau von Melval: Der Himmel in Gestalt eines himmelblauen Postiljons. Jedenfalls danke auch ich dem Himmel oder vielmehr dem Postiljon für die Gunst dieses unerwarteten Wiedersehens.

Florville: (geschmeichelt, leise zu Armand): Aha! Sehen Sie, sie fängt schon Feuer.

Dormeuil: Wunderschön haben Sie gesungen. Ach! (imitiert)  
Goldes Mädchen, halt am Fädchen  
Nur fest den Hirten Dein

Dieser Schmelz, diese Intonation, diese Schule! So lernt man doch nur in Paris singen. Ich habe übrigens meine Elise nach einer ähnlichen Methode unterrichtet. Wollen Sie hören? Elise mache Deinen Knix und lege los!

Elise: Aber, Onkelchen, vor so vielen Leuten . . . .

Dormeuil: Nicht geziert! Es ist ja kein Kritiker in der Nähe.

Elise: (beginnt ein tragisches Arioso)

Hohe Götter, schaut auf meine Leiden,  
Könnt' ihr so in Angst mich wissen?  
Habt Erbarmen mit uns beiden . . . .

Frau von Melval (unterbrechend): Aber nicht doch, liebes Fräulein, warum denn so tragisch! Ihre Jugend, Ihr liebliches Gesichtchen verlangt nach Fröhlichkeit.

Dormeuil: Sie haben Recht. O Elise singt auch heitere Sachen. Ich habe ihr sogar eine großartige Nummer selbst zurecht gemacht. Wir haben ja so reizende Volkslieder. Nur ist

die Pariser Mode jetzt unbedingt für den italienischen Bel canto. Da dachte ich mir, vermählen wir beide Geschmäcker: Chanson mit canzone und so habe ich für Elise und mich unser schönes Lied im „Mondenschein“ zu Versen von Metastasio als Duo gesetzt. Eine glänzende Idee, nicht wahr? Aber hören Sie selbst!

Nr. 10. Duo.

Elise, Dormeuil:

O lieto momento  
bel premio d'amor  
di dolce contento  
mi palpita il cor.  
Già splendon serene  
Le stelle nel ciel,  
Consola o mia bene  
Quest' alma fedel.

(wiederholen)

Delizie contento  
Promette l'amor  
Ed aspri tormenti  
Poi desta nel cor.

(wiederholen)

O lieto momento  
Bel premio d'amor,  
Di dolce contento  
Mi palpita il cor.  
Già splendon serene  
Le stelle nel ciel  
Consola, mio bene,  
Quest' alma fedel.

Mond scheint gar so helle,  
Lieber Freund Pierrot,  
Öffne mir nur schnelle,  
Denn mich frieret so.

Licht erstarb im Winde,  
Feuer, ach, ging aus.  
Öffne mir geschwinde,  
Laß mich ein ins Haus!

Dialog.

**Dormeuil** (zu Florville): Nun, mein Herr Spötter, der Sie unsere reizende heimische Musik nicht mögen, was sagen Sie jetzt! Ich bin nun einmal für die guten, alten, echt gallischen Lieder. Nur freilich muß man sie italienisch singen. So wills die Pariser Mode.

**Frau von Melval**: Wenn Sie singen, Herr Dormeuil so schweigt selbst die Pariser Mode.

**Dormeuil**: Zu gütig, Gnädigste, zu gütig! Ich bin heute, unter uns gesagt, ein bißchen belegt, indisposto, wie Metastasio sagen würde. Sie müssen mich erst einmal hören, wenn ich so recht bei voce bin. Übrigens habe ich noch mehr für die göttliche Frau Musica getan. Ich habe mir eine ganze Ensembleklasse eingerichtet, die nicht von schlechten Eltern ist. Mädchen, auf Eure Plätze!

Nr. 11.

(Die drei Mädchen, unter denen Elise die Noten des Fugato nachschreibt, setzen sich in die Mitte der Bühne. Vor Ihnen steht Dormeuil. Armand und Frau von Melval sitzen zur linken Seite. Hinter Frau von Melval steht Florville, der ihr während des Gesanges heimlich den Hof macht).

**Dormeuil:**

Aufgepaßt, aufgepaßt,  
Spizet fein das Ohr!  
Denn sogleich in aller Hast,  
Singe ich ein Fugato jetzt Euch vor.

**3 Mädchen:**

Aufgepaßt, aufgepaßt,  
Sicher fällt ihm etwas ein.  
Gleich wird er in aller Hast  
Ein Genie wie Bully sein.

**Dormeuil:**

Do, ré, mi, do, sol, fa, ré, do, mi, ré!

3 Schwestern (wiederholen).

**Dormeuil:**

Kinder, nein, das war schlecht,  
Höret zu! Jetzt ist's recht.  
Mi, do, si, sol, sol, sol, si, do, mi, fa, ré, do, si,

Die Mädchen (wiederholen).

**Elise:**

Ich meine, ich meine, das klingt recht fein.

**Dormeuil:**

Nur weiter, weiter! So muß es sein! (singt jetzt ohne  
Notenbezeichnung auf la).

(Desgleichen die Schwestern).

**Dormeuil** (zu Frau von Melval):

Hören Sie? Mein Genie  
Dieß mich im Stich noch nie.  
Eine Wendung wunderfein  
Fiel mir eben ein.

**Die Mädchen:**

Ihn umglänzt der Muse Schein.  
Fruchtbar wird er wieder sein,  
Darauf schwör' ich Stein und Wein.

**Dormeuil:**

Ha, ich hab's! Höret zu,  
Haltet Ruh!  
Später fallt ihr ein!

**Die Mädchen:**

Aufgepaßt!

**Dormeuil:**

(selbstzufrieden): O wie fein!

(zu Frau von Melval): Dieser Ort, den Eure Reize zieren,  
Den Eure Schönheit selig uns verklärt,  
Sieht Musen jetzt und Grazien promenieren.  
Ihr Chor ist's, der Euch Einzige verehrt,  
Euch Einzige so wert.

**Die Schwestern (wiederholen).**

**Dormeuil** (gibt den Einsatz für Elise)

(zu Agathe): Jetzt Du!

(zu Eugenie): Jetzt Du!

Ich bitte noch mehr Saft,  
Forte, Fortissimo mit aller Leidenschaft.

(zu Frau von Melval): Nun wohl, was sagen Sie, zu meiner  
Lehrerkraft?

**Die 3 Schwestern:**

Florville scheint ganz entzückt,  
Wir haben ihn berückt.

**Frau von Melval:**

Das Lied ist wirklich hübsch! Gestatten mir die Herrn?  
(nimmt das Blatt, auf dem Elise die Noten mitgeschrieben hat,  
aus Elisens Hand).

**Dormeuil:**

Und Sie, mein Freund Florville, probierens auch!

**Florville:**

Recht gern!

**Die 3 Mädchen:**

Die Kofette, ach wie steck sie voller List,  
Wie sie schon des Sieges sicher ist.

Dormeuil:

Ja fürwahr, das klingt charmant,  
Probieren Sie's doch auch, Freund Armand.

Frau von Melval, Elise, Florville, Agathe, Armand, Eugenie:  
Dieser Ort, den Eure Reize zieren usw.

Dormeuil:

Do, mi, sol, si, do, mi, sol, sol.

(weiter ohne Notenbezeichnung auf la)

Wahrhaftig ja, das klingt famos,  
Eugenie, nun Du, leg los!

(zu Agathe und Elise): Nun Ihr! do, si, „den Eure Reize zieren“  
Piano! „den Eure Schönheit selig uns verkürt“  
Famos, famos! Jetzt ihr, Jetzt ihr, famos!  
Jetzt habt Ihr's los (singt auf la)  
„Ihr Chor ist's“, noch einmal, ganz famos!  
„Der Euch einzige verehrt, Euch Einzige so wert“,  
Nochmal! famos! piano, piano, piano, pianissimo!

(zu den Gästen gewendet) Nun wohl, was sagen Sie zu meinem  
Unterricht?

Nicht wahr, die Kinder kennen ihre Pflicht.

Die 3 Mädchen:

Onkel still, schmeichle uns doch nicht.

Frau von Melval, Florville, Armand:

Gott sei Dank! Dacht' ich doch, er schwiege heute nicht.

### Dialog.

Florville, (bei Seite): Ich habe ihr während des langweiligen  
Gedubels glücklich meine Erklärung gemacht.

Armand (zu Elise): Sie haben den Gecken immerzu angehimmet.

Elise: Er will ja gar nichts von mir wissen.

Dormeuil: Meine Herrschaften machen wir jetzt eine kleine  
Promenade zu meinen Wasserfontänen, um unsere von  
der holden Musik erhitzten Gemüter abzukühlen.

**Frau von Melval:** Verzeihen Sie, wenn ich nicht mit Ihnen komme, aber die Reise und der — Gefang haben mich doch ein wenig mitgenommen.

**Florville:** Und ich war auf der Jagd!

**Dormeuil:** Nun also, dann bleiben Sie ruhig hier und wir Anderen gehen.

(Ab mit Armand und den 3 Schwestern).

## 10. Scene.

**Frau von Melval, Florville.**

**Florville:** Ich segne den Himmel und Dormeuils Wasserkünste. Endlich sind wir allein. Welches Glück, daß ich gerade Sie in diesem Provinzwinkel finden mußte!

**Frau von Melval:** Auch ich bin durch diesen Zufall sehr erfreut. Schade nur, daß ich bald wieder abreisen muß.

**Florville:** Wie, kaum angekommen, wollen Sie schon wieder fort? Sie sind grausam.

**Frau von Melval:** Ja, ich habe doch hier nichts zu tun, während Sie, mein Herr, durch Amors süße Bande festgehalten werden.

**Florville:** Ich, hier durch Amors Bande festgehalten? Welch ein Irrtum! Amor befiehlt mir, zu reisen, wenn Sie reisen, — zu bleiben, wenn Sie bleiben. Wer wäre glücklicher als ich, wenn Sie mir gestatten wollten, Sie zu begleiten.

**Frau von Melval:** Wohin?

**Florville:** Wohin Sie befehlen. Bis in die wüfste Wüste!

Nr. 12. Duo.

**Florville:**

Nun wohl, Madame, ich sehne diese Reise,  
Wie einen holden Traum herbei.

**Frau von Melval** (scheinbar ängstlich):

Ach nein, mein Herr, ich wäre garnicht weise,  
Wählt ich zum Führer Sie mir in die Wüstenei.

Florville:

Ach, werthe Frau, wär' es nicht fein,  
Zu wandern so zu Zwein?

Frau von Melval (totett):

Ja vielleicht wär's ganz fein,  
Zu reisen so zu Zwein.

Florville:

Man schaut im Schnee die Bergeshöhn,  
Man fährt zur See bei Blitz und Föhn,  
Man hört dem Lied des Hirten zu,  
Der die Herde heimwärts treibt.

Frau von Melval (parodistisch):

Man läßt sich Tag und Nacht nicht Ruh  
Und wird weniger beleibt.

Florville:

Mit der Dörfler muntrem Kranz  
Drehn wir uns im Reigentanz!

Frau von Melval:

Mit der Dörfler muntrem Kranz  
Drehn wir uns im Reigentanz.

Florville (sehr einschmeichelnd):

Zur Nacht vor ihrem Bett  
Behüt ich Ihren Schlaf

Frau von Melval (verblüfft):

Das wäre riesig nett.

Florville (bei Seite):

Und ich fürwahr kein solches Schaf.

Frau von Melval:

Am Morgen voller Pracht  
Bacht uns des Tages Röte.

Florville (herorisch):

Jeden, der Sie verlacht,  
Mit diesem Arm ich töte.

Frau von Melval (scheinbar ängstlich):

Doch in Gefahr wär ich just mit Ihnen allein.  
Nein, nein, nein, nein . . . .

Florville:

Nun wohl, Madame, ich sehne diese Reise,  
Wie einen sel'gen Traum herbei.

Frau von Melval:

Ach nein, mein Herr, ich wäre garnicht weise,  
Wählt ich zum Führer Sie mir in die Wüstenei.

Florville (bei Seite):

Sie wird Ihr Herz mir schenken,  
Gewiß, ich bin ihr wert.

Frau von Melval (bei Seite):

Mag er nur ruhig denken,  
Ich hätte ihn erhört.

Florville (triumphierend):

Die Hand, so will mir scheinen,  
Sie zittert in der meinen,  
Gewiß, sie ist besiegt!  
Vor Freude möcht ich weinen,  
Daß sie so rasch erliegt.  
Das Glück lacht stets dem Schneid'gen!

Frau von Melval (bei Seite):

'S'ist Zeit, mich zu verteid'gen,  
Ich muß ihm Halt gebieten  
Und mag er noch so wüthen.

Florville (schmachtend):

Nur Sie sind mir das Glück auf Erden  
Und meinen Schwüren werden Sie doch glauben.

Frau von Melval:

Nein, ich mag nicht Ihr Spielzeug werden,  
Ihr Flehn will mir die Jugend rauben.  
Sie lieben mich?

Florville:

Inbrünstiglich!

Frau von Melval:

Sie lieben mich?

Florville:

Auf meinen Knien schwör' ich den Eid.  
(bei Seite) Bald ist die Schöne mein  
Und Sieger werd ich sein,  
Welch' ein Glück fällt mir nun in den Schoß.  
(auf den Knien vor Frau v. Melval):

(laut) Sprechen Sie!

Frau von Melval (bei Seite):

Dacht' ich es nicht! Da wären wir so weit!  
Nun heißt es ruhig bleiben,  
Das Spiel nicht weiter treiben.  
Sonst läßt er mich am Ende nicht mehr los.  
(zu Florville): Nein, nein, nein, nein!

Ich glaube Ihnen nicht.  
Nein, nein, nein, nein!  
Behalten Sie Ihr Herz,  
Denn ich leiste gern Verzicht. •

Florville:

Wie Sie lachen meiner Glut?  
Ich vergehe fast vor Wut.

Frau von Melval:

Nur Spott weckt mir Ihr Schmerz.  
Haha, haha!  
Ja mein Herr, ich lache Ihrer Glut.  
Haha, haha!

**Florville:**

Sie sträubt gewiß sich nur zum Schein  
Und ich werde Sieger sein.  
Diese Frau, sie wird mein!

**Frau von Melval:**

O, ich lache Ihrer Glut,  
Haha, haha!  
Wie wohl das tut!

**Florville:**

Sie sträubt gewiß sich nur zum Schein  
Und ich werde Sieger sein.  
O Triumph meiner Glut!

**Dialog.**

**Florville:** Wie, gnädige Frau, Sie könnten wirklich an der  
Aufrichtigkeit meiner Gefühle zweifeln?

**Frau von Melval:** Muß ich nicht? Haben Sie nicht bis heute  
der kleinen Elise, der kleinen Agathe und der kleinen  
Eugenie und wahrscheinlich noch mehreren anderen  
kleinen Mädchen abwechselnd Liebe geschworen.

**Florville:** Das war nur ein Spaß, wie sich ihn ein flotter  
Pariser eben mit solchen Provinzgänschen leistet.

**Frau von Melval:** So, so, ein Spaß, Sie flotter Pariser! Nun  
brechen wir diese interessante Unterhaltung ab. Ich höre  
nämlich unseren liebenswürdigen Wirt kommen.

11. Szene.

Die Vorigen, Dormeuil, Die 3 Schwestern, Armand, Le Rond,  
Später Aurora.

**Dormeuil:** Nun, schöne Frau, hat Sie Herr von Florville gut  
unterhalten?

**Frau von Melval:** Ganz ausgezeichnet. Er hat mir sogar  
einen schönen Reise- und einen noch schöneren Heirats-  
antrag gemacht.

Dormeuil (verblüfft): Einen Heirats-Antrag? Ich denke er liebt Elise?

Agathe: Nein, er liebt mich.

Engenie: Nein mich.

Die 3 Schwestern (gleichzeitig): Erst gestern hat er mir's geschworen.

Frau von Melval (mit Pathos):

Ich sei, wenn's Euch genierte,  
In Eurem Bunde die Vierte.

Dormeuil: Herr von Florville, Ihre Art, Liebeschwüre immer gleich quartettweise zu schwören, ist mir denn doch ein wenig zu — musikalisch.

Herr von Florville (zu Dormeuil): Ich gebe zu, daß ich mit Ihren Nichten ein bißchen leichtfertig umging.

Dormeuil: Mitnichten soll man leichtfertig sein, mit meinen Nichten aber überhaupt nicht.

Florville (zu Frau von Melval): Ich sehe ein, daß ich im Unrecht bin. Helfen Sie mir, mich zu bessern, indem Sie mir dennoch Ihre kleine Hand reichen.

Frau von Melval: Die habe ich schon einem anderen versprochen. In 14 Tagen mache ich nämlich in Paris Hochzeit.

Florville: So wäre mein Werben wirklich aussichtslos?

Frau von Melval: Es scheint beinahe so. Es sei denn, daß Sie abwarten, ob ich etwa zum zweiten Male Witwe werde. Dann könnten Sie ja wieder anfragen.

Aurora: (stürzt aufgeregt herein): Herr Dormeuil! Eine schreckliche Szene hat sich soeben abgespielt! Ich bin ganz aufgelöst! O meine armen Nerven!

Dormeuil: Was gibts denn?

**Aurora:** Der Tenorist aus der Gascogne, der Stern von Toulouse, dieser infame Kerl, der mich noch nicht ein einziges Mal angeschaut hat, hat vorhin plötzlich sein hohes G wieder gefunden und probierte es in der Freude des Wiedersehns. (macht ihm nach) Mama, mumu, mimi! Darauf stürzten sich die beiden andern Herren aus der Gascogne auf ihn, um ihn zum Schweigen zu bringen. Er aber floh durch den Park auf die Landstraße, immer weiter mumu, mimi, mama schreiend, die Anderen hinter ihn her. Jetzt prügeln sie sich dort — — — O meine armen Nerven! Steht mir denn Niemand bei? Gleich werde ich in Ohnmacht fallen!

**Dormeuil:** (zur Thür hinausrufend): Nicolas, schließe das Parktor! Daß mir keiner von diesen schrecklichen Gascognern wieder herein kommt! Ihr Gepäck wirf ihnen über die Mauer hinüber. Ach, welch ein Glück, daß der Tenorist sein hohes G jetzt nicht mehr bei mir, sondern auf der Landstraße probiert.

**Aurora:** Herr Dormeuil, Sie werden sehr bedauern, mich schon zu verlieren. Aber wenn ich ohnmächtig zu werden drohe und es kümmert sich Niemand um mich, so habe ich nichts von den Freuden des Landlebens. Außerdem muß ich sofort nach Paris zurück. Ich habe nämlich vergessen, meinem Bankier Delaunay einen wichtigen Auftrag zu geben.

**Florville:** (plötzlich sehr interessiert): Herr Delaunay in der rue Pasquier ist ihr Bankier? Man sagt, daß er nur Millionäre zu Kunden hat.

**Aurora:** Ach, mein guter Seliger hatte nur sein bißchen Barvermögen — kaum zwei Millionen — bei Delaunay stehen. Den größeren Teil des Vermögens hat er in Häusern in den alten Pariser Vierteln angelegt.

**Florville:** Was Sie sagen! Ich interessiere mich ganz ungemein für die alten Viertel. Darüber müssen Sie mir noch

Näheres erzählen. Vielleicht gestatten Sie mir, daß ich Sie nach Paris zurückbegleite.

Aurora: Herzlich gern, mein Herr! Ein so galanter Begleiter ist auf diesen schrecklichen Landstraßen mit den vielen Böhern doppelt willkommen. Man fällt zu Zweien doch viel angenehmer.

Florville, Aurora: Meine Herrschaften, wir empfehlen uns. (ab)

## 12. Szene.

### Die Andern:

Frau von Melval: (den Abgehenden nachrufend): Als Verlobte?

Alle (brechen in lautes Lachen aus).

Dormeuil: (beherrscht sich zuerst): Wir lachen und unsere arme Elise wird weinen.

Elise: Aber garnicht, Onkelchen. Ich habe längst eingesehen, daß eine Ehe mit Herrn von Florville mein Unglück gewesen wäre.

Dormeuil: Wackeres Kind, ja fürwahr, Du verdienst einen besseren Mann.

Armand: Herr Dormeuil, würden Sie mich für diesen besseren Mann halten?

Dormeuil: (verblüfft): Herr Armand, Sie überraschen mich ungemein, Sie lieben Elise? Sie sind mir gewiß sehr sympathisch, aber soll denn Elise niemals die Freuden einer anmuthsstrahlenden Sirene, ich wollte sagen einer Pariser Frau kennen lernen?

Le Rond: Lieber Freund, da irren Sie. Armand übernimmt mein Geschäft in Paris und ist zudem mein künftiger Erbe.

**Dormeuil:** O das ist etwas anderes. Dann freilich wäre alles in bester Ordnung. Das heißt, wenn Elises gebrochenes Herz . . . .

**Elise:** Aber Onkelchen, mein Herz ist doch gar nicht gebrochen. Ich habe Herrn Armand immer sehr ge— gern gehabt. Nur dieser Florville hatte mir mit seinen albernen Schmeicheleien den Kopf verdreht und auch Du, Onkelchen mit Deiner argen Schwärmerei für Paris hast redlich dabei geholfen.

**Dormeuil:** Paris ist und bleibt auch die herrlichste Stadt der Welt. Aber da Ihr jetzt dorthin zieht, Kinder, (Armand und Elise haben sich unarmt) so werde ich Euch, unter uns gesagt, recht oft besuchen. Zur Tür hinaus rufend): Nicolas! Nicolas!

Nicolas (tritt auf).

**Dormeuil:** Nicolas, hole Dir gleich ein Dutzend Arbeiter und schütte auf der Stelle das Loch in der Landstraße zu. Du kannst das Moos aus dem Graben mit dazu verwenden. Wir brauchen beides nicht mehr; weder das Loch noch das Moos.

(~~sich zum Publikum wendend~~):

~~Sie hören, meine sehr verehrten Damen und Herren, daß meine Landstraße bald wieder ohne Loch sein wird. Wenn Sie sich heute bei mir gut unterhalten haben und mich darum auch einmal besuchen möchten, so würde mir das eine große Freude und hohe Ehre sein. Es hat jetzt ja keine Gefahr mehr. Aber sagen Sie sich, bitte, rechtzeitig vorbei an, falls ich nämlich etwa gerade in Paris sein sollte. [Schreiben Sie mir eine kleine Zeile! Das Telefon ist ja leider — selbst in dem göttlichen Paris — noch nicht erfunden.] Ich möchte Sie doch nicht vor dem Parktor unverrichteter Dinge umwerfen, pardon, ich meine umkehren lassen. [Für seine Speisen und Getränke ist nach wie vor bestens gesorgt.]~~

### Schluschor.

Alle:

Welch ein schöner Tag  
Ohne Sorg' und Plag'!  
Und die Hochzeit feiern wir sofort,  
Gesang und Tanz sei heut das Lösungswort.

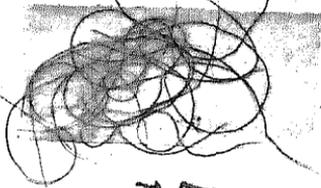
Innig sei das Band,  
Das Euch jetzt umschließt!

(uns)  
Und der Gast aus Storchenland  
Euch wohl bald begrüßt.

~~(Nebst uns reicht Champagner)~~  
~~Stoßt an, hier ist Champagnerwein,~~  
(Alle zum Publikum gewendet)  
Wenn Ihr mögt, kommt her, mit uns fröhlich sein!

Ende!

*ganz!!*



*K*